Anarchie in der Unterwelt

Mit „Der Mond“ bringt das Marionettentheater ein Stück voller Witz und Poesie zurück auf die Bühne. Basis für das Werk von Carl Orff ist ein Märchen.

DÜSSELDORF (go) Was passiert, wenn die Weltordnung mutwillig zerstört wird und das helle Licht am nächtlichen Himmel erlischt? Mit „Der Mond“ bringt das Marionettentheater ein Musiktheaterstück von Carl Orff zurück auf die Bühne. Basis ist das gleichnamige Märchen der Brüder Grimm. Uraufgeführt wurde der Einakter 1939 am Nationaltheater München.

Orff, der neben der Komposition auch das Libretto schrieb, bezeichnete sein Werk als „kleines Welttheater“. Es stecke voller Witz und Poesie, sagt Anton Bachleitner, der Leiter des Marionettentheaters. Seit 1993 setzt er „Der Mond“ immer wieder aufs Programm. „Ein Gesamtkunstwerk, in dem sich Text und Musik anschaulich verbinden“, begründet er: „Mit seinen heiter-besinnlichen Szenen auf der Erde wie im Totenreich ist es wie geschaffen für das kunstvolle Marionettenspiel.“

Umso interessanter zu erfahren, dass Orff von Anfang an eine Umsetzung mit Marionetten im Kopf gehabt haben soll. Er glaubte, Puppen seien für die Passagen der Unterwelt besser geeignet als Menschen, erfuhr Bachleitner von Orffs Tochter Godela, die „Der Mond“ auch in Düsseldorf gesehen hatte. Er erzählt von seiner besonderen Verbindung zu dem Komponisten: „Als kleiner Junge konnte ihn noch kennenlernen, meine Brüder und ich sangen im Tölzer Knabenchor. Wir nahmen das Schulwerk von Carl Orff auf, ich sehe ihn noch vor uns an der Tafel stehen.“

Vom 4. November an zeigt das Theater 16 Vorstellungen des technisch anspruchsvollen Werks. Die eingespielte Musik ist die Originalversion mit dem Bayerischen Rundfunkorchester. Bachleitner schwärmt von den fantastischen Klangwelten von romantisch bis wild, auch die bayerische Zither werde eingesetzt.

Die märchenhafte Handlung hat er für die jetzige Wiederaufnahme neu einstudiert: Vier Wanderburschen stehlen in einem fremden Land den Mond und hängen ihn in ihrer Heimat an einem Eichbaum auf. Als sie sterben, nimmt jeder von ihnen ein Viertel des Mondes mit ins Grab. Damit wird es zappenduster auf der Erde, während das Licht die schlummernden Toten in der Unterwelt weckt. Sie feiern und lärmen derart ausgelassen, dass Petrus eingreifen muss. Er steigt vom Himmel herab und stellt die gewohnte Ordnung her. Am Ende hängt der Mond wieder am Firmament und erfreut alle Menschen mit seinem Schein.

Für die Ausstattung seines ausgeklügelten Puppenspiels setzt Bachleitner Elemente aus der germanischen und nordischen Sagenwelt ein, etwa ein großes Weltenrad oder das achtfüßige Pferd Sleipnir: „In der Mythologie war es das Reittier des Gottes Odin, der in späteren Deutungen zum christlichen Himmelspförtner Petrus wurde.“



„Der Mond“ von Carl Orff: Die vier Burschen vor dem Wirtshaus. FOTO: DÜSSELDORFER MARIONETTENTHEATER

Info Bis 28. November jeweils mittwochs und freitags um 20 Uhr, samstags um 15 und 20 Uhr im Marionettentheater im Palais Wittgenstein, Bilker Straße 7. Karten für 13 bis 32 Euro über Telefon 0211 3284332. www.marionettentheater-duesseldorf.de